

Autorin: Maren Koletzko

Titel: Bildungsberatung Jugendlicher mit geringen formalen Bildungsqualifikationen: Eine an den Adressat*innen orientierte Forschungsperspektive

Quelle: eDiss Open Access der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB), Göttingen 2024; doi:10.53846/goediss-10669

Kurzglgliederung:

- 1 EINFÜHRUNG
- 2 BILDUNGSBERATUNG AUS (BEGRIFFS-)THEORETISCHER, KONZEPTIONELLER UND PRAXISBEZOGENER PERSPEKTIVE
 - 2.1 Eine (begriffs)theoretische Annäherung an Beratung
 - 2.2 Bildungsberatung: Von ihrer historischen Entwicklung bis zu aktuellen Beratungsfeldern, Formaten, Beratungsmodellen und Modellprojekten
 - 2.3 Forschungsrelevante Schlussfolgerungen
- 3 BILDUNGSBERATUNG ALS GEGENSTAND DER EMPIRISCHEN FORSCHUNG – EIN ÜBERBLICK
 - 3.1 Bildungsberatung: Monitorings, Evaluationen und eine zielgruppenspezifische Bedarfsanalyse
 - 3.2 Studien zur Berufsberatung mit dem Fokus auf Jugendliche und junge Erwachsene
 - 3.3 Studien mit dem Fokus auf den Übergang Schule - Erwerbsleben
 - 3.4 Offene Fragen und forschungsrelevante Schlussfolgerungen
- 4 DIE ADRESSAT*INNENFORSCHUNG - EINE SUBJEKTORIENTIERTE PERSPEKTIVE AUF BILDUNGSBERATUNG
 - 4.1 Adressat*innenforschung als Forschungsperspektive
 - 4.2 Adressat*innenorientierung aus gerechtigkeits-theoretischer Perspektive
- 5 ANLAGE DER STUDIE UND METHODISCHER ZUGANG
 - 5.1 Datenerhebung
 - 5.2 Feldzugang und Fallauswahl
 - 5.3 Auswertung
 - 5.4 Selbstkritische Reflexion des methodischen Vorgehens
- 6 ERGEBNISSE DER FALLANALYSEN
 - 6.1 Fall Sami
 - 6.2 Fall Johanna

- 6.3 Fall Nejlá
- 7 KONTRASTIERUNG WESENTLICHER SPUREN
 - 7.1 Resonanzbeziehungen und Selbstwirksamkeitserfahrungen
 - 7.2 Herstellung und Bedeutung von Anerkennungsverhältnissen
 - 7.3 Verhältnis zu halbformalisierter und formalisierter Bildungsberatung
 - 7.4 Adaptierte Präferenzen in Bezug auf Bildung und Beruf
 - 7.5 Bildungs- und berufsbezogene Herausforderungen und Barrieren
- 8 ANSÄTZE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR EINE ADRESSAT*INNENORIENTIERTE BILDUNGSBERATUNG
 - 8.1 Beratungsbedarfe
 - 8.2 Beratungsbedürfnisse
 - 8.3 Abschließende Schlussfolgerungen
- 9 LITERATURVERZEICHNIS

Zusammenfassung:

Ausgangslage der Dissertation stellen bildungspolitische Zielsetzungen auf EU- und Bundesebene dar, die einen Ausbau von Bildungsberatung proklamieren. Vor dem Hintergrund sich wandelnder gesellschaftlicher Anforderungen wird eine Ausrichtung an den Bedürfnissen und Bedarfen bildungsbenachteiligter Personen gefordert. Diese werden durch Bildungsberatung oftmals nur marginal erreicht. Die vorliegende Forschungsarbeit nimmt dieses zum Anlass, Jugendliche mit geringen formalen Bildungsqualifikationen in den Mittelpunkt zu rücken. Sie bilden eine Gruppe, die häufiger als höher qualifizierte Jugendliche Ausbildungen abbricht und weniger auf familiäre Ressourcen in Bezug auf formale Bildung und Bildungsfragen zurückgreifen kann. Zunächst wird analysiert, wie die Jugendlichen bildungs- und berufsbezogene Orientierungen entwickeln und verfolgen. In diesem Zusammenhang wird der Fokus auch auf evident werdende Herausforderungen gelegt und untersucht, wie bildungsbezogene Beratungen wahrgenommen und genutzt werden. Ziel ist es herauszuarbeiten, welcher Art von Unterstützung die jungen Menschen in Bezug auf Planung und Gestaltung ihrer Bildungs- und Berufsbiografie bedürfen. Basis der Forschung bildet eine narrativ-biografische Interviewstudie mit Jugendlichen im Alter von 17-21 Jahren, die über höchstens einen Hauptschulabschluss verfügen. Es werden drei Fälle vorgestellt und angelehnt an die Narrationsanalyse nach Fritz Schütze ausgewertet. Die aus dieser Perspektive der Adressat*innenforschung gewonnenen Erkenntnisse werden in Schlussfolgerungen für

eine Ausrichtung, Gestaltung und Verortung von professionellen Bildungsberatungsangeboten überführt. Als theoretische Reflexionsfolie und Rahmung wird der gerechtigkeits-theoretisch orientierte Capability Approach entfaltet. Die Ergebnisse der Interviewstudie verweisen auf einen Bedarf an lebensweltlich verankerten Beratungen im Kontext der Offenen Jugendsozialarbeit und von Schule. Es wird deutlich, dass Unterstützungsbedarfe nur unter Berücksichtigung individueller Bedürfnisse bearbeitet werden können. Letztere werden, wie die Bedarfe selbst, jedoch kaum artikuliert und erfordern eine kümmernde und entdeckende Beratungsbeziehung. Angesichts der herausgearbeiteten Herausforderungen werden Coaching und Mentoring als anschlussfähige Beratungsformen identifiziert. Darüber hinaus wird auf eine stärkere Umsetzung adressat*innenorientierter Forschungsansätze verwiesen und das Potenzial partizipativer Forschungsstrategien betont.